

„Ein wichtiger Schritt nach vorn“

OceanCare gibt in letzter Zeit viel zu reden: In New York ist die Organisation von den Vereinten Nationen (UNO) mit dem Status als offizielle Beraterin (Special Consultative Status) anerkannt worden. Und in Zürich wurde bekannt, dass die deutsche Sportlerin Janice Jakait für OceanCare über den Atlantik rudert – eine Leistung, mit der sie auf die OceanCare-Kampagne *Silent Oceans* aufmerksam machen will. Daniel J. Schüz hat OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber zu diesen guten Nachrichten befragt.

Herzliche Gratulation zum UNO-Beraterstatus! Machen Sie sich jetzt auf die Suche nach Räumlichkeiten für ein neues OceanCare-Aussen-Büro in Manhattan?

Sigrid Lüber: (lacht) Danke für die Blumen! Schön wärs, wenn wir uns das leisten könnten. So ein Aussenbüro wäre natürlich ideal, dann könnten wir an jedes Meeting, das für die Meere und die Meeressäuger relevant ist, eine Vertretung entsenden. Aber der Aufwand würde den Rahmen unserer finanziellen und personellen Möglichkeiten sprengen.

OceanCare gewinnt international an Bedeutung. Wird Ihre Organisation grösser? Brauchen Sie mehr finanzielle Mittel, mehr Personal?

Es wäre natürlich zu wünschen, dass wir jetzt noch mehr Unterstützung erfahren, denn wir sind in der Tat auf jeden Franken angewiesen. Ich wäre froh, wenn ich eine weitere Fachperson einstellen könnte, der mich und das OceanCare Team entlasten könnte. Idealerweise hätte diese kommunikative Person einen naturwissenschaftlichen und auch politwissenschaftlichen Hintergrund. Und sie müsste natürlich Verhandlungsgeschick haben.

Wir bemühen uns natürlich weiterhin, mit minimalem Aufwand möglichst viel zu erreichen und müssen uns dabei nach der Decke strecken. Wenn ich in New York bin, teile ich das Zimmer mit einer anderen NGO-Vertreterin, ich esse ein Sandwich im Zimmer und verzichte auf ein teures Frühstück im Hotel. Auch in unserem Wädenswiler Büro ist die Arbeitsbelastung mittlerweile sehr gross.

Kam der Entscheid überraschend?

Nicht wirklich. Wir haben uns ja schon lange um den Beraterstatus beworben, schon im Februar stand das Thema auf der Traktandenliste, dann wurde der Entscheid auf Juli verschoben. Ich habe mich natürlich riesig gefreut, als ich Anfang August nach den Ferien nach Hause kam und erfuhr, dass positiv entschieden worden ist.

Und dann haben Sie mit Ihrem Mann Ed eine Flasche Champagner geöffnet ...

(lacht) Es war grad keiner im Kühlschrank!

Was bedeutet der neue Status für Ihre Arbeit?

Er ist ein riesiger Schritt nach vorne. Jetzt wird vieles sehr viel einfacher: Wir müssen uns nicht mehr mit anderen Umweltschutz-Organisationen eine gemeinsame Strategie absprechen, bevor wir uns bei einem Meeting zu Wort melden. Wir können unter unserem Label OceanCare auftreten und haben dieselbe Redezeit wie jeder Vertreter eines Mitgliedsstaates. Allerdings müssen wir immer noch warten, bis alle Länder-Vertreter sich geäußert haben, bevor wir uns als internationale Organisation zu Wort melden dürfen.

Mit anderen Worten: Die Stimme von OceanCare wird lauter und deutlicher. Ihre Statements haben mehr Gewicht.

Genau. Und unsere Stimme wird gehört – von noch mehr einflussreichen Entscheidungsträgern. Wir können an jedem UNO-Meeting teilnehmen und müssen nicht mehr nur hoffen, dass eine andere Organisation für uns spricht und unsere Interessen vertritt oder uns ihre Redezeit abtritt.

Sie können jetzt vor Abstimmungen beratend Einfluss nehmen. Aber haben Sie auch Entscheidungskompetenz – können Sie mitstimmen?

Leider nicht, dazu sind nur die Vertreter der einzelnen Länder befugt. Aber mit den neuen Kompetenzen, vor allem mit dem Rederecht ist schon viel gewonnen. Wir können viel einfacher, effizienter und direkter Einfluss nehmen.

Als Lobbyistin haben Sie auf dem diplomatischen Parkett viel Erfahrung sammeln können, jedes Jahr nehmen Sie beobachtend an den Verhandlungen der Internationalen Walfang-Kommission IWC teil. Sind IWC und UNO vergleichbar?

An der IWC reden wir ja nicht wirklich mit, da können wir nur in Gesprächen ausserhalb der Verhandlungen die Meinungen der einzelnen Vertreter beeinflussen.

Welches Thema liegt Ihnen am meisten am Herzen?

Die zunehmende Lärmbelastung in den Meeren. Seit 2004 haben wir dieses akute Problem immer wieder in der UNO eingebracht, und es ist ja auch schon einiges erreicht worden. Wahrscheinlich hat unsere Kampagne *Silent Oceans* entscheidend dazu beigetragen, dass uns jetzt der Beraterstatus zuerkannt worden ist. Jetzt können wir noch effizienter daran arbeiten.

Praktisch zeitgleich mit dem Entscheid aus New York wurde bekannt, dass die deutsche Sportlerin Janice Jakait für OceanCare über den Atlantik rudern will, um auf *Silent Oceans* aufmerksam zu machen. Sie startet im Dezember in Portugal und nimmt Kurs auf Antigua. Sollte sie jetzt nicht direkt nach New York rudern?

Wir sind ausserordentlich glücklich, dass diese Zusammenarbeit zustande gekommen ist, dass Janice uns sozusagen mit ins Boot nimmt. Und wenn sie in New York ankäme, würde sie – und damit auch wir – wohl noch mehr im medialen Scheinwerferlicht stehen. Aber sie müsste gegen den Passatwind und gegen die Meeresströmung anrudern. Es ist ohnehin kaum vorstellbar, dass eine Frau alleine zu einer solchen Leistung fähig ist. Und mir ist es lieber, dass Janice sicher Antigua erreicht. Vielleicht ergibt es sich ja, dass gegen den Frühling hin, wenn Janice ihre Atlantiküberquerung geschafft haben will, *Silent Oceans* vor der UNO zur Diskussion steht. Dann bin ich in New York vor Ort und kann mich bei Janice dafür bedanken, dass sie dort war, wohin all unsere Bemühungen zielen: im Meer und seinen vielfältigen, herrlichen Bewohnern.

Wädenswil, 23. August 2011